

Künstliche DNA soll Werkzeugdiebe abschrecken

■ Haselbachtal

Um den Schutz vor Kriminalität ging es jetzt bei einem Treffen in Gersdorf. Eine Idee stieß auf dabei besonderes Interesse.

VON KERSTIN UNTERSTEIN

Sicherheit ist ein Standortfaktor. Diese Erkenntnis war bereits Anfang des Jahres im Kamenzer Autohaus Elitzsch Thema. Dort hatten sich Dr. Michael Wilhelm, Staatssekretär des Inneren, Landespolizeipräsident Rainer Kann, Susann Benad-Uslaub vom Kamenzer Polizeirevier und der Landtagsabgeordnete Aloysius Mikwauschk getroffen, um über das Thema „Diebstähle aus Firmen“ zu sprechen (die SZ berichtete). Nun war die zweite Runde anberaumt – im Autohaus Rank und in der Garten- und Landschaftsbaufirma von Sandro Gebler in Gersdorf. Im Haselbachtal erzählte der 40-jährige Unternehmer von seiner schlimmen Erfahrung des Vorjahres,

als seine Firma ausgeraubt wurde und die Diebe Handwerkszeug von der Steinsäge über die Heckenschere bis hin zu Schraubern im Wert von etwa 8 000 Euro auf abenteuerliche Weise mitnahmen. Ein Container wurde aufgebrochen, Schubkarren aus der angrenzenden Gärtnerei genutzt und das Diebesgut etwa 300 Meter über ein Feld in Autos gebracht. Und dafür schienen die Langfinger gut vorbereitet zu sein und alles ausgekundschaftet zu haben, denn sie leisteten „saubere Arbeit und hinterließen keine Spuren“, wie sich Sandro Gebler erinnerte. Nichts von dem Diebesgut ist inzwischen wieder aufgetaucht. Nach diesem Erlebnis war der Gersdorfer Firmenchef natürlich im Januar bei der Gesprächsrunde in Kamenz dabei, berichtete von dem Vorfall und war gespannt auf die Unterstützungsangebote. Inzwischen hatte er Besuch vom Präventionsteam der Polizei und zeigte sich sehr erfreut: „Es ist interessant, wie ernst das Thema genommen wird. Ich bin dankbar für die Gespräche.“ Wolfgang Trautmann und Rolf Kasper hätten sich Zeit für ihn und das Gelände genau

unter die Lupe genommen. Gemeinsam habe man Schwachstellen gefunden und versucht, diese abzustellen. Bei Wohnungseinbrüchen gehe man davon aus, dass die Einbrecher in weniger als vier Minuten ihr Werk vollbracht haben wollen. Was sie stört, sind Lärm und Licht. Bewegungsmelder in verschiedenen Teilen des Geländes, die starkes Licht auslösen, seien denkbar.

Worüber nicht nur Gebler, sondern auch der Staatssekretär Dr. Michael Wilhelm staunte, war die von Polizeiberrat Mario Steiner vorgestellte künstliche DNA. Sie wird auf ein Hauptbauteil aufgetragen wie ein durchsichtiger Lack, der allerdings fluoresziert und mittels einer UV-Taschenlampe blau sichtbar wird. Eine Mikrochipkamera vergrößert dann bei Kontrollen der Polizei einen Code, der in einer Datenbank zweifelsfrei zum Eigentümer der Dinge führt. Dass man mit dieser künstlichen DNA für 100 Euro etwa 60 Anwendungen durchführen und damit 60 Geräte markieren kann, überzeugte auch Sandro Gebler: „Oh, damit würden wir schon weit kommen.“ Auch über diese Alternative wird er



Unternehmer Sandro Gebler (2.v.r.) lässt sich gern beraten – von Polizeipräsident Conny Stiehl (mitte), der Kamenzer Revierleiterin Susann Benad-Uslaub, dem CDU-Landtagsabgeordnete Aloysius Mikwauschk und Staatssekretär Dr. Michael Wilhelm (re). Foto: Unterstein

nachdenken. Was dann aber nicht fehlen sollte, sind große Aufkleber im Firmengelände: „Ich sichere mein Eigentum mit künstlicher DNA.“

Der Görlitzer Polizeipräsident Conny Stiehl konnte für dieses Vorgehen nur werben, denn „mit diesen Markierungen gibt es fast keine Beispiele, dass noch geklaut

wird.“ Um Diebe von derart markierten Sachen zu überführen, benötigen natürlich alle Polizeireviere und Fahndungsgruppen UV-Taschenlampen. Im Bereich der hiesigen Polizeidirektion muss ab Anfang Juni mit solchen Kontrollen gerechnet werden – damit viele erkennen: „Klauen lohnt sich nicht“, so Conny Stiehl.